

Sibylle Bitterli sucht neue Herausforderung

Wechsel an der Spitze des Gästecenters

OBERGOMS | Sibylle Bitterli sucht nach der erfolgreichen Neuausrichtung der Tourismusregion Obergoms eine neue Herausforderung. Sie verlässt per Ende Februar 2011 als Leiterin des Gästecenters Obergoms die Tourismusregion Obergoms.

Nach der erfolgreichen Neuausrichtung während den vergangenen zwei Jahren und der Lancierung vieler neuer Initiativen und Programme für den Tourismus in den Obergommer Gemeinden macht sie Platz für eine neue Kraft, um neue Ideen für die Zukunft zu entwickeln. Sibylle Bitterli nimmt per März 2011 eine neue Herausforderung im Hotellerie-Marketing in ihrem Heimatkanton Aargau an. Sibylle Bitterli hat in der Verantwortung für die Leitung des Gästecenters Obergoms viel Bewegung in die Strukturen und Programme des Obergommer Tourismus gebracht. Unter Sibylle Bitterli wurden die Ressourcen für die Vermarktung des Tourismus Obergoms ausgebaut und professionalisiert. Der Internationale Gommer-

lauf, die Medienstelle des Lawnenwarndienstes der Region Goms oder das zukunftsweisende Projekt «Alpmobil» sind nur einige der Meilensteine, die Sibylle Bitterli mitgeprägt hat.

Sibylle Bitterli hat zudem die Vermarktung und das Produktmanagement neu positioniert und die Region Obergoms bewusst gegenüber zusätzlichen Partnerschaften mit weiteren Tourismusregionen wie zum Beispiel Andermatt oder Brig Aletsch geöffnet. «Wir bedauern den Wegzug von Sibylle Bitterli sehr und wünschen ihr für ihre neuen Aufgaben alles Gute. Wir werden die eingeschlagene Richtung der nachhaltigen Innovation und Professionalisierung konsequent weiterführen und das Obergoms als attraktive Feriendestination weiterentwickeln», sagt Roberto Imoberdorf, Vorstandspräsident des Gästecenters Obergoms. Die Stelle der Geschäftsleitung des Gästecenters Obergoms wird ausgeschrieben und im Frühjahr 2011 neu besetzt werden. Der Langlaufspass beginnt im schneereichen Obergoms im November und dauert bis Anfang April. | **wb**

Mehrfamilienhaus aus den 50er-Jahren

1000. Minergie-Label im Wallis

SITTEN | Lanciert im Jahr 1998, hat der Minergie-Standard für Gebäude den Gipfel des 1000. Minergie-Labels, erteilt durch die kantonale Dienststelle für Energie, im November 2010 erreicht.

Der Kanton platziert sich damit an fünfter Stelle der Schweiz und erster in der Romandie, mit der grössten Anzahl Labels pro 1000 Einwohner. Das 1000. Label wird an ein Sittener Mehrfamilienhaus aus den 50er-Jahren erteilt, welches beispielhaft renoviert wird.

Der Minergie-Standard, welcher seit 2006 eine jährliche Wachstumsrate von über 30 Prozent kennt, wurde zur Referenz im Immobilienmarkt. Tatsächlich stellt unter Anbetracht der Zunahme der Energienachfrage im globalen Kontext und der Förderungskosten, welche stetig steigen, die Reduktion der Energieabhängigkeit einen unneutragbaren wirtschaftlichen Vorteil dar. Minergie antwortet somit mehr denn je auf die Rendite-Anliegen der institutionellen und privaten Investoren.

Ab dem 1. Januar 2011 übernimmt die Minergie-Agentur Romandie die Lizenz der Dienststelle für Energie und

Wasserkraft und wird, folgend einer schweizerischen Tendenz, die Minergie-Labels für die neuen Projekte erteilen. Der Kanton wird jedoch die Unterstützung des Minergie-Standards nicht abbrechen, er fördert beispielsweise auch in Zukunft grosszügig Projekte im Minergie-P-Standard.

Innovativer Kanton

Das Wallis engagiert sich vermehrt für die Förderung einer verantwortungsvollen Energiepolitik: Die geplanten kantonalen Budgets für die Bereiche Förderung von erneuerbaren Energien und Abwärme zur Heizung von Gebäuden sowie für Minergie-P wurden deutlich erhöht. Der Kanton war auch innovativ, was die Einführung von Darlehen zur Sanierung von industriellen Prozessen betrifft. Zudem bestehen auf nationaler Ebene ansehnliche finanzielle Mittel zur Förderung der Stromproduktion aus erneuerbarer Energie. Zurzeit sind dies ungefähr 265 Millionen jährlich, dieser Betrag wird ab 2013 erhöht auf über 500 Millionen. Des Weiteren läuft das nationale Programm zur Sanierung der Gebäudehülle «Das Gebäudeprogramm» für die nächsten zehn Jahre. Dieses verfügt über circa 130 Millionen pro Jahr. | **IVS**

Broschüre für mehr Biodiversität

Praktischer Ratgeber

SITTEN | Im Rahmen des Internationalen Jahres der Biodiversität publiziert der Kanton Wallis eine Broschüre für die Gemeinden, Privatpersonen und Unternehmen. Dieser praktische Ratgeber soll jedermann dazu ermutigen, nach seinen Möglichkeiten zugunsten der Biodiversität zu handeln. Es werden verschiedene, leicht umsetzbare Massnahmen vorgeschlagen. | **IVS**

Naturpark | Drei Labels für «Naturnahe Firmenareale» verlieht

«Es braucht Kieswerke im Pfynwald unbedingt»

SUSTEN | Die drei Kieswerke des Pfynwalds haben von der Stiftung Natur & Wirtschaft das Label «Naturnahe Firmenareale» erhalten.

Die Stiftung Natur & Wirtschaft vergibt ein Qualitätslabel an Firmen, welche die Natur auf ihrem Areal fördern. Bereits in den vergangenen beiden Jahren führte die Zusammenarbeit zwischen dem Naturpark und der Stiftung Natur & Wirtschaft zur Zertifizierung des Firmenareals des r-teams in Gampel sowie der ARA Radet in Getwing.

Jährlich 200 000 Kubikmeter Material

Der Pfynwald ist ein wichtiges Schutzgebiet innerhalb des Regionalen Naturparks Pfyn-Finges. Gäste und Einheimische fragen sich immer wieder, warum gleich drei Kieswerke in diesem Schutzgebiet von nationaler Bedeutung zu finden sind. Die Antwort auf diese Frage ist so simpel wie überraschend: Es braucht die Kieswerke im Pfynwald unbedingt! Denn der Illgraben transportiert in seinen Murgängen durchschnittlich 200 000 Kubikmeter Material pro Jahr in den Rottensand. Dadurch haben der Corwetsch und der Illgraben dazu beigetragen, dass der Rotten auf diesem Abschnitt nie kanalisiert werden konnte und sie sind quasi «die Mutter des Schutzgebiets Pfynwald». Das eingetragene Material aber muss weg – schon aus reinen Sicherheitsüberlegungen. Und diese wichtige Aufgabe übernehmen die Kieswerke.

Klare Auflagen

Diese machen aber bereits seit Jahren wesentlich mehr für den Naturschutz. So werden die Arbeiten im Rottensand von Biologen der A9 sowie mandatierten



Die Kieswerke im Schutzgebiet Pfynwald gehen beim Abbau nach ökologischen Kriterien vor. Damit gewähren sie die Sicherheit und erhalten die Biodiversität. FOTO ZVG

Büros begleitet und überwacht. Dabei werden die Zonen und der Zeitplan für den Abbau, die Mengen usw. genau definiert. Die schweren Maschinen nehmen aufgrund dieser Anleitungen beim Abbau auf so seltene Arten wie den Flussregenpfeifer oder die Türks Dornschrecke Rücksicht. Ein Dumper von über 50 000 Kilogramm nimmt also bei seiner Routenwahl Rücksicht auf ein nur wenige Gramm schweres Insekt. Um auch aquatische Lebewesen zu schützen, wird nicht im Wasser gefahren, sondern auf der bestehenden Strasse oder im trockenen Flussbett und das mit Feinstoffen angereicherte Gebrauchswasser wird nach der Nutzung kontrolliert zurück in den Rotten geleitet. Und schlussendlich werden Tabuzonen für die Maschinen ausgewiesen, deren Betreten oder Befahren strengstens verboten ist. Insgesamt befolgen die Kieswerke also einen ganzen Katalog von Massnahmen, um das sen-

sible Gebiet beim Abbau nicht unnötig zu belasten und zu schützen.

Die ersten Labels für Kieswerke

Bisher wurde über die Notwendigkeit des Kiesabbaus und den Anstrengungen der beteiligten Firmen zur Erhaltung der Naturwerte (zu) wenig kommuniziert. Der Regionale Naturpark Pfyn-Finges, der Fachverband der Schweizerischen Kies- und Betonindustrie sowie die Betreiber der Kieswerke wollen dies nun ändern. Darum haben die drei Kieswerke der Theler Gruppe, der Volken AG und der Holcim Praz SA das Label «Naturpark» der Stiftung Natur & Wirtschaft angestrebt und erhalten. Sie sind damit die ersten zertifizierten Kieswerke im Kanton Wallis. Und bereits hat man gemeinsam mit der Planung weiterer Aktivitäten begonnen. Auf den Kieswerkarealen der Theler Gruppe (Deutsch) und der Holcim Praz

SA (Französisch) plant man die Einrichtung von kleinen didaktischen Parcours. Auf diesen sollen Schulen und anderen Gruppen Interessantes rund um Murgänge, die Materialien des Rottensandes und den Kiesabbau erfahren. Auch ist vorgesehen, ein- bis zweimal im Jahr von den Betreibern der Kieswerke begleitete Führungen im Kieswerk durchzuführen. Ein wichtiger Partner des Naturparks und der drei Kieswerke ist bei allen Arbeiten der Fachverband der Schweizerischen Kies- und Betonindustrie, welcher ebenfalls an der Weiterführung der Arbeiten interessiert ist. Es soll also nicht bei der einmaligen Übergabe des Labels bleiben, sondern in Zukunft sollen Schulen und andere Gruppen regelmässig und unter Anleitung darüber informiert werden, dass man im Schutzgebiet Pfynwald Kies abbauen muss und dass dies mit der grösstmöglichen Rücksicht auf die Natur geschieht. | **wb**

Landschaftspark Binntal

Ernen sagt Ja zum Parkvertrag

ERNEN | Als erste der sechs Parkgemeinden hat Ernen an der Urversammlung deutlich Ja gesagt zur Charta und zum Parkvertrag, mit welchem bei Bund und Kanton das definitive Label «Park von nationaler Bedeutung» beantragt wird.

Der Landschaftspark Binntal steht vor einem wichtigen Meilenstein. Nach der vierjährigen Errichtungsphase strebt er 2011 die definitive Auszeichnung als «Park von nationaler Bedeutung» an. Dazu wurde von der Geschäftsleitung die sogenannte Charta ausgearbeitet, welche im Januar bei Bund und Kanton zur Prüfung eingereicht wird. Bestandteil dieser Charta ist der Parkvertrag zwischen dem Trägerverein Landschaftspark Binntal und den Parkgemeinden, über welchen die sechs Parkgemeinden abstimmen müssen.

Erfreuliches Resultat und klares Bekenntnis

Ernen hat an der Urversammlung am Mittwochabend mit 54 Ja-Stimmen und einer Gegenstimme den Parkvertrag genehmigt und damit den Eintritt in die sogenannte Betriebsphase beschlossen, welche die Dauer von zehn Jahren von 2012 bis 2021 umfasst.

Damit hat die Erner Bevölkerung dem Gemeinderat und der Parkleitung das Vertrauen ausgesprochen und die bisherigen Arbeiten für die Errichtung eines regionalen Naturparks gewürdigt. «Wir freuen uns sehr über dieses deutliche Resultat und hoffen, dass das ein gutes Zeichen für die Abstimmungen in den anderen fünf Gemeinden ist», sagt Geschäftsleiterin Dominique Weissen Abgottspon. Die Gemeinden Binn, Bister, Blitzingen, Grengiols und Niederwald werden in den nächsten Wochen über den Parkvertrag abstimmen.



Der Landschaftspark Binntal gilt als einer der schönsten Naturparks der Schweiz. FOTO ZVG

Bisher 3,6 Millionen Franken umgesetzt

Die beiden wichtigsten Ziele des Landschaftsparks sind das Fördern der regionalen Wertschöpfung auf der einen Seite und das Erhalten, Aufwerten und Entwickeln der Natur- und Kulturlandschaft auf der anderen Seite. Seit 2004 hat der Landschaftspark Binntal gut 3,6 Millionen Franken für Projekte, für

das Management und für Kommunikation/Marketing umgesetzt. Der Grossteil von diesem Budget stammt von Bund, Kanton und Sponsoren. Die Parkgemeinden haben sich mit rund 150 000 Franken (ca. 4% des Budgets) daran beteiligt. Mit den Investitionen konnte man einen namhaften Beitrag zur Steigerung der Wertschöpfung in der Region leisten. | **wb**